

# Jahresbericht 2019



## **Impressum**

Inhalt und Redaktion  
Insel Gruppe AG  
Kommunikation und Marketing  
Freiburgstrasse 18  
CH-3010 Bern  
[kommunikation@insel.ch](mailto:kommunikation@insel.ch)

Unter Mithilfe zahlreicher Mitarbeitenden der Insel Gruppe AG

# Jahresbericht 2019

## Insel Gruppe AG

Die Insel Gruppe AG ist die schweizweit führende Spitalgruppe für universitäre und integrierte Medizin. Sie ist Ausbildungsbetrieb für eine Vielzahl von Berufen und die wichtigste Institution für die Weiterbildung von jungen Ärztinnen und Ärzten.

Mit Geschichten und Bildern zeigen wir die Menschen hinter den eindrucksvollen Zahlen. Denn ohne unsere Mitarbeitenden wäre die Insel Gruppe nicht zu den Leistungen fähig, die sie zum Leuchtturm des Medizinalstandorts Bern macht.

Die Insel Gruppe blickt auf ein bewegtes Jahr 2019 zurück. Obwohl die Zahl der Neugeborenen in den letzten zwei Jahren schweizweit stagnierte, verzeichneten unsere Spitäler erneut einen Geburtenrekord: 2019 erblickten in den Spitälern unserer

Gruppe 2415 Kinder das Licht der Welt. Auch die Universitätsklinik für Neurologie verbuchte einen Rekord: Insgesamt wurden 500 Rekanalisationsbehandlungen nach einem Hirnschlag durchgeführt – so viele wie nie zuvor.

### Inhaltsverzeichnis



Rückblick und Ausblick ..... 4



Das Jahr in Zahlen ..... 8



Forschung, Lehre, Innovation  
und Exzellenz ..... 15



Nachhaltigkeit und Diversität..... 27



Ausbildung..... 32

Unternehmen ..... 34



## «Wir haben ein gutes Jahr hinter uns.»

Ziele gemeinsam erreichen. Unter diesem Credo haben die Mitarbeitenden der Insel Gruppe im letzten Jahr grosse Leistungen erbracht. Im Gespräch mit Alex Josty, Leiter Kommunikation, lassen Dr. Bernhard Pulver, Verwaltungsratspräsident, und Dr. med. h.c. Uwe E. Jochem, Direktionspräsident, das Jahr 2019 Revue passieren.

**Alex Josty: Das finanzielle Ergebnis für das Jahr 2019 fällt positiv aus. Wie schätzen Sie die Zahlen ein, Herr Pulver?**

Bernhard Pulver: Ich bin sehr zufrieden, dass wir die Spitalfinanzierung, wie sie von Kanton und Bund vorgegeben wird, umsetzen konnten. Damit verfolgen wir eine ausgeglichene, langfristige Perspektive. Die Direktionen, Kliniken und Mitarbeitenden dürfen zufrieden sein mit ihren Leistungen im letzten Jahr. Die nackten



**V.l.n.r.: Verwaltungsratspräsident Bernhard Pulver,**

Zahlen sind nur ein Teil des Ganzen. Was mir wichtiger ist und was die Insel Gruppe ausmacht, sind die Zufriedenheit der Mitarbeitenden und die angebotene medizinische Qualität. Wir haben einen Gewinn geschrieben, weil wir unsere Investitionen in die Digitalisierung und die Infrastruktur selbst finanzieren müssen. Wir geben nichts ab, sondern brauchen den Gewinn für unsere Institution.



Alex Josty und Dr. med. h.c. Uwe E. Jocham im Gespräch

**Alex Josty: Die vom Kanton geforderten Margen haben wir fast erreicht. Welches sind die Gründe dafür, Herr Jocham?**

Uwe E. Jocham: Die in unserem Businessplan anvisierte Marge haben wir beinahe erreicht. Die vom Kanton geforderte Grenze haben wir im letzten Jahr erreichen können, was einen grossen Fortschritt gegenüber 2018 darstellt, als wir

deutlich unter diesem Ziel lagen. Dies konnte nur durch die gemeinsamen Anstrengungen aller erreicht werden. Wir mussten schwierige Massnahmen treffen, die uns auch in Zukunft beschäftigen werden, wie beispielsweise bei der Stellenplanung. Mit diesen Massnahmen ist es uns aber gelungen, ein Wachstum zu generieren. So konnten wir mehr Patientinnen und Patienten behandeln, als es im Budget



# «Wir haben ein gemeinsames und

geplant war – und dies mit hervorragender Qualität. Auch die Stadt- und Landspitäler konnten ihre Ziele erreichen. Wir können wirklich sagen, dass wir – alle Mitarbeitenden der Insel Gruppe – ein gutes Jahr hinter uns haben.

**Alex Josty: 2018 haben wir den ersten neuen Medizinbereich Stadtspital und Landspitäler gegründet. Letztes Jahr kamen weitere Bereiche hinzu. Wo steht die Insel Gruppe?**

Uwe E. Jocham: Die Organisationsentwicklung ist unter unseren strategischen Zielen eines der wichtigsten Elemente. Nach dem Medizinbereich Herz und Gefäss haben wir nun auch den Medizinbereich Neuro gegründet – und wir werden in diesem Jahr weitere Bereiche etablieren. Der Verwaltungsrat ermöglicht uns, eine Organisationsstruktur mit elf solchen Bereichen zu schaffen. Dies wird Synergien generieren, uns aber auch näher zu den Patientinnen und Patienten bringen. Das Ziel «gemeinsam sind wir stark» wird dadurch noch deutlicher untermauert.

**Alex Josty: Der Kanton hat Bern als Medizinalstandort definiert. Welchen Beitrag leistet die Insel Gruppe hierzu?**

Bernhard Pulver: Mit der Eröffnung der Sitem-insel AG oder des Bern Center for Precision Medicine – um nur zwei Paradebeispiele zu nennen – haben wir für die Region einen grossen Beitrag geleistet. Es ist wirklich schön, dass wir als Insel Gruppe eine derartige Welle der Unterstützung vonseiten des Kantons erfahren dürfen. Wir haben ein gemeinsames Ziel – und dieses wollen wir erreichen.

**Alex Josty: Wir haben eine unübersehbare Grossbaustelle auf unserem Areal; dort soll das neue Hauptgebäude entstehen. Wir haben weitere Grossprojekte und Organisationsveränderungen vor uns. Können wir das stemmen?**

Uwe E. Jocham: Natürlich sind das grosse Herausforderungen, die uns alle persönlich betreffen. Wenn wir das gemeinsame Ziel vor Augen haben, dann bin ich überzeugt, dass die Motivation dafür da ist. Deshalb beantworte ich diese Frage mit einem deutlichen Ja: Selbstverständlich können wir diese Herausforderungen stemmen. Wir haben diesen Weg gemeinsam eingeschlagen, und ich spüre eine grosse Unterstützung in der gesamten Insel Gruppe. Aber auch um uns herum.



# Ziel – dieses wollen wir erreichen.»

**Alex Josty: Das Inselspital als Universitätsspital, die Stadt- und Landspitäler, unterschiedliche Grössendimensionen und Ausrichtungen: Wir sind äusserst heterogen aufgestellt. Was ist die Stärke unserer Institution?**

Uwe E. Jocham: Wir stellen fest, dass wir durch die fusionsbedingte Integration besser aufgestellt sind, um die Herausforderungen der Zukunft zu bewältigen. Wir nehmen die Integration der Patientepfade immer stärker wahr und sehen die Vorteile unserer breiten Aufstellung. Ein Beispiel ist die Neurorehabilitation im Spital Riggisberg. Die Insel Gruppe bietet diese Dienstleistung im eigenen Bereich mit universitärer Qualität an. Die Erfolgsgeschichte der Neurorehabilitation in Riggisberg ist ein Beispiel, das uns auch strategisch bestätigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

**Alex Josty: Alle Branchen sind im Wandel – das Gesundheitswesen eingeschlossen. Bei uns geht es aber um Menschen und um Gesundheit, mitunter das wichtigste Gut. Wo sehen Sie als oberster Chef der Insel Gruppe die Herausforderungen, die die nächsten Jahre bringen?**

Bernhard Pulver: Unsere Aufgabe Nummer eins ist seit 1354 die Gesundheitsversorgung für die Menschen, die in der Region leben. Jüngere Aufgaben sind Lehre und Forschung im Interesse der Patientinnen und Patienten sowie die Ausbildung von kompetenten Ärztinnen und Ärzten. Es gibt aber viele neue Themen, die auf uns zukommen. Aber gemeinsam sind wir stark genug, um diese Aufgaben zu meistern. Vom Verwaltungsrat bis hin zur einzelnen Mitarbeiterin zum einzelnen Mitarbeiter muss jede ihren und jeder seinen Beitrag leisten – und genau das geschieht auch tagtäglich. Wir wollen diese tolle Spitalgruppe, die wir heute sind, auch weiterhin sein können.

Sehen Sie dazu  
das Videointerview ...



# Das Jahr in Zahlen

## 6

Standorte im  
Kanton Bern

## 863 989

ambulante  
Konsultationen

## 10 780

Mitarbeitende  
aus rund  
100 Nationen

## 64 805

stationäre  
Patientinnen und  
Patienten

## 1401

davon in der  
stationären  
Rehabilitation

## 300

Lernende  
in 14 Lehrberufen  
(Sekundarstufe II)

## 19 973

Ausbildungswochen  
der Gesundheitsberufe

## 546

Wahljahrstudierende

Betriebsertrag Konzern TCHF

## 1 736 190

## 228

Master in Medizin  
2019

## Personalbestand nach Berufsgruppen in Vollzeiteinheiten

100 %: 8390 ohne Auszubildende (72 % Frauen; 28 % Männer)

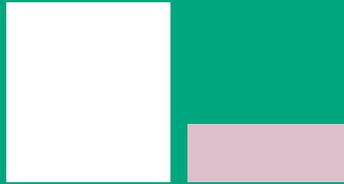


## Konzernrechnung Insel Gruppe – Finanzielles Ergebnis

Alle Zahlen in CHF

2019

2018



12,1 Mio.

**37,2 Mio.**

Jahresergebnis



103,3 Mio.

**124,3 Mio.**

Ergebnis

vor Abschreibungen (EBITDA)



1673 Mio.

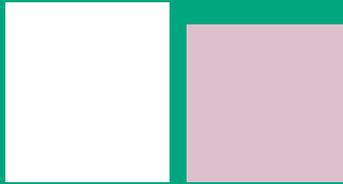
**1736 Mio.**

Betriebsertrag

Alle Zahlen in CHF

2019

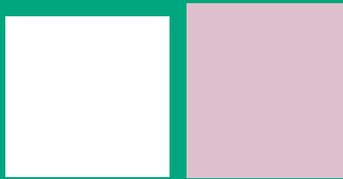
2018



105,8 Mio.

**120,6 Mio.**

Operativer Cashflow



143,7 Mio.

**132,4 Mio.**

Geldabfluss  
aus Investitionstätigkeit



117,7 Mio.

**114,7 Mio.**

Bestand Flüssige Mittel

# Geschäftsjahr 2019

## Finanzielles Ergebnis

Im Geschäftsjahr 2019 wurde ein Konzerngewinn von CHF 37,2 Mio. erzielt (Vorjahr CHF 12,1 Mio.). Das Betriebsergebnis vor Abschreibungen (EBITDA) beläuft sich auf CHF 124,3 Mio. (EBITDA-Marge 7,2 %). Das Konzernergebnis und der EBITDA wurden im Umfang von CHF 16,4 Mio. (0,9 % EBITDA-Marge) durch eine im Vergleich im Vorjahr zusätzliche Rückstellung im Zusammenhang mit dem geplanten Rückbau des Bettenhochhauses des Inselspitals belastet.

Die Insel Gruppe hat sowohl im stationären als auch im ambulanten Bereich mehr Patientinnen und Patienten behandelt als im Vorjahr.

Bei den stationären Fällen (SwissDRG) beträgt das Wachstum gegenüber dem Vorjahr 1,3 % bei einem um 0,8 % gestiegenen Schweregrad (Case Mix Index).

Bei den ambulanten Besuchszahlen hat die Insel Gruppe ein Wachstum von 5,1 % zu verzeichnen. Die Verlagerung vom stationären in den ambulanten Bereich schreibt damit weiter voran.

## Tarifsituation SwissDRG

Mit Ausnahme der Groupe Mutuel konnten für 2019 mit allen Krankenversicherern Verträge für die Baserate SwissDRG

des Inselspitals abgeschlossen werden. Der Tarif für die Groupe Mutuel wurde durch die Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion des Kantons Bern provisorisch festgesetzt. Das Verfahren zur definitiven Festsetzung läuft.

Für die Spitäler Tiefenau, Aarberg, Münsingen und Riggisberg konnte im 2019 mit allen Versicherern eine Einigung über die Baserate SwissDRG erreicht werden.

Im Bereich Rehabilitation bestehen mit allen Versicherern Tarifverträge.

Für den ambulanten Tarif TARMED gilt weiterhin der 2015 gerichtlich festgesetzte Taxpunktwert von CHF 0,86.

Für die Ertragsrisiken aus hoheitlich festgesetzten Tarifen wurden Rückstellungen gebildet.

## Bilanz / Geldfluss

Der operative Cashflow ist gegenüber dem Vorjahr um CHF 14,9 Mio. auf CHF 120,6 Mio. gestiegen. Der Geldabfluss aus Investitionstätigkeit beläuft sich auf CHF 132,4 Mio. und ist im Wesentlichen auf die Bautätigkeit zurückzuführen. Dabei ist vor allem die Realisierung der Baufelder 12 (neues Hauptgebäude Inselspital) und 6.1 (Theodor-Kocher-Haus / Zwischenbau) auf dem Inselcampus zu erwähnen.

Insgesamt hat der Bestand an flüssigen Mitteln im Berichtsjahr um CHF 3,0 Mio. auf CHF 114,7 Mio. abgenommen.

### **Ausblick**

Die Spitalbranche sieht sich mit zunehmenden regulatorischen Anforderungen konfrontiert. Dazu gehören unter anderem Bestimmungen betreffend «ambulant vor stationär». Das Eidgenössische Departement des Innern hat entschieden, dass sechs Gruppen von operativen Eingriffen nur noch bei ambulanter Durchführung von der obligatorischen Krankenpflegeversicherung vergütet werden. Die entsprechende Änderung der Krankenpflege-Leistungsverordnung trat per 1. Januar 2019 in Kraft. Mehrere Kantone haben die Liste auf kantonaler Ebene erweitert oder sind daran, solche einzuführen. Der Kanton Bern plant für das Jahr 2021 die Einführung einer erweiterten Liste.

In Verbindung mit der am 1. Januar 2018 vom Bundesrat revidierten TARMED Tarifstruktur, welche Mindererträge der Spitäler im ohnehin bereits defizitären ambulanten Bereich zur Folge hat, stellt die Ambulantisierung eine anspruchsvolle Herausforderung für die nächsten Jahre dar. Eine tarifpartnerschaftliche Einigung im ambulanten Bereich ist kurzfristig unwahrscheinlich.

Trotz mehreren Initiativen auf kantonaler und nationaler Ebene ist es bisher nicht gelungen, die von der ambulanten Unterfinanzierung besonders betroffene Versorgung von Kindern und Jugendlichen zu entschärfen. Die Aktivitäten zur Verbesserung der Situation werden von der Insel Gruppe gemeinsam mit den Kinderspitälern der Schweiz weitergeführt.

Im stationären Bereich verfolgen die Versicherer mehrheitlich die Strategie einer einheitlichen Baserate SwissDRG für alle Versorgungsstufen. Für die Sicherstellung der universitären Medizin wird sich die Insel Gruppe gemeinsam mit den Universitätsspitalern für die Beibehaltung differenzierter Baserates einsetzen.

Der regulatorische Fokus wird zunehmend auch den Zusatzversicherungsbereich (VVG) erfassen. Sowohl der Preisüberwacher als auch die Finanzmarktaufsicht sind mit entsprechenden Massnahmen aktiv.

Neben den sich verändernden regulatorischen Bestimmungen beeinflussen eine Reihe von weiteren Herausforderungen die Unternehmensentwicklung.

Um der Vielfalt gerecht zu werden, hat die Insel Gruppe im 2018 eine umfassende strategische Analyse durchgeführt und darauf basierend die Vision, die Mission und die Werte der Insel Gruppe formu-

liert. Im 2019 wurde die Unternehmensstrategie erstmals dem jährlichen Strategiecheck unterzogen.

Die Umsetzung der Strategie erfolgt über vier Programme: Angebots-, Organisations- und Infrastrukturentwicklung sowie Digitalisierung.

Zu den im 2019 erreichten Meilensteinen gehören unter anderem die Konzeption und die Initialisierung der Einführung von Medizinbereichen, die Evaluation eines Klinikinformations- und Steuerungssystems (KISS) sowie die Beschaffung eines Medical Content Management Systems.

Die Insel Gruppe realisiert Schritt für Schritt die formulierte Vision: «Wir werden eine der weltweit führenden Spitalgruppen für universitäre und integrierte Medizin, indem wir den Menschen mittels wegweisender Qualität, Forschung, Innovation und Bildung eine umfassende Gesundheitsversorgung bieten.»

Lesen Sie weiter ...





# Neue Stiftungsprofessur für Telenotfallmedizin

Mit Unterstützung des Touring Clubs Schweiz (TCS) kann die Universität Bern eine Assistenzprofessur für Telenotfallmedizin errichten. Angesiedelt wird sie am Universitären Notfallzentrum (UNZ) des Inselspitals. Die Professur ist im deutschsprachigen Europa einzigartig und eine der ganz wenigen weltweit.

Telenotfallmedizin befasst sich mit E-Health auf dem Gebiet der Notfallmedizin und setzt bei Diagnostik und Therapie elektronische Medien ein. Sie wird deshalb auch als «eNotfallmedizin» bezeichnet und gilt als wichtiges Medizinmodell der Zukunft. Telenotfallmedizin hilft, Patientinnen und Patienten unabhängig von ihrem Standort rund um die Uhr zu betreuen.

## Notfallmedizin für die Zukunft rüsten

Die Stiftungsprofessur hat zum Ziel, Forschung zur Best Practice zu betreiben – das heisst herauszufinden, in welchen Fällen «eNotfallmedizin» sinnvoll eingesetzt werden kann. «Die «eNotfallmedizin» wird Ärztinnen und Ärzte, aber auch das Pflegepersonal über grosse Distanzen hinweg mit modernsten Verfahren unterstützen, z. B. mit Künstlicher Intelligenz», erklärt Prof. Aristomenis Exadaktylos, der Leiter des UNZ.



**eEMERGENCY  
MEDICINE**

Inselspital Bern University Hospital

**Die Stiftungsprofessur für Telenotfallmedizin wird zur Best Practice in der «eNotfallmedizin» forschen.**

## Stärkung des Medizinalstandorts Bern

Mit der Professur soll dem zunehmenden Engpass in der Schweizer Notfallversorgung entgegengewirkt werden, der sich wegen der immer älter werdenden Bevölkerung und aufgrund des Ärztemangels verschärft. Die Stiftungsprofessur, die im deutschsprachigen Europa einzigartig ist, soll 2020 besetzt werden.

Lesen Sie weiter ...





# Mit dem GPS auf Tumorenjagd

Computergestützte Präzisionsarbeit an überaus heiklen Organen: Ein Berner Forscherteam schafft in einer grossen Studie den Durchbruch bei der Operation von Lebertumoren.

Leberzellenkrebs (hepatozelluläres Karzinom) ist eine nicht seltene Krebsart mit jährlich 1250 Neuerkrankungen in der Schweiz. Der chirurgische Eingriff zur Entfernung der Tumoren ist oft aufwendig und hat häufig unerwünschte Nebenwirkungen. Eine lokale Verbrennung kann hier eine gute Alternative darstellen, wenn die Zielführung der Verbrennungsnadel durch das neue GPS unterstützt und die Atembewegung gezielt gesteuert wird.

## **Bildgesteuert, wie bei GPS**

Ein Team des Inselspitals und der Universität Bern präsentierte im vergangenen Jahr die erste grosse Studie zu einem neu entwickelten Gerät, das auf der Basis von aktuell erstellten Bildern die Verödungs- sonde sehr genau steuern kann. Der Eingriff erfolgt gestützt auf Magnetresonanz- und Computertomografiebilder in 3D-Qualität. Die Steuerung der Mikrowellen- sonde geschieht computerunterstützt. Dies ermöglicht es, Atembewegungen auszugleichen und den Tumor sehr präzise zu zerstören. Schon während des

Eingriffes ist für das Operationsteam ersichtlich, wie weit der Tumor bereits zerstört ist. So wird wertvolle Zeit gewonnen. Früher konnte der Erfolg der Behandlung erst Tage oder Wochen nach einer Operation ermittelt werden, und allfällige Folgeoperationen konnten erst später angegangen werden.

**Zuvor nicht operierbare Tumoren werden nun nachhaltig entfernt.**

## **Nachhaltige Tumorentfernung**

Die Berner Technologie wurde in einer grossen Studie evaluiert. Die Ergebnisse wurden an der Jahrestagung der Europäischen Gesellschaft für computerassistierte Leberchirurgie 2019 einem internationalen Publikum vorgestellt. Die Erstautorin der Studie, PD Dr. med. Anja Lachenmayer, freute sich über den Erfolg: «Wir können belegen, dass die bildgeführte Mikrowellen-Ablation Lebertumoren sicher, gewebeschonend und effizient entfernt. Dabei erkennen wir mit dem neuen System sogar Tumoren, die mit konventioneller Bildgebung unsichtbar sind. Diese können wir nun auch an bisher unzugänglichen Orten behandeln.»



# Interdisziplinär mit KI den VRE-Ausbruch eindämmen

2018 erlebte die Insel Gruppe den umfangreichsten dokumentierten Ausbruch eines multiresistenten Erregers, der sogenannten Vancomycin-resistenten Enterokokken (VRE). Um die Verbreitungswege dieses Bakteriums zu verstehen, schlossen sich das Insel Data Science Center (IDSC) und das Team der Spitalhygiene (Leitung Prof. Jonas Marschall) zusammen.

Infektionen im Zusammenhang mit VRE sind mit erhöhter Sterblichkeit und Spitalkosten verbunden. Das VRE-Bakterium breitet sich unter Patientinnen und Patienten entlang unbekannter Übertragungsvektoren aus. Mittels Künstlicher Intelligenz (KI) simulierte ein Team des IDSC und der Spitalhygiene in Echtzeit, wie sich ein Erreger in einem komplexen System wie dem Insehspital verhält.

## Kooperative Denkfabrik

Das gemeinsame Projekt von Mathematikern, IT- und Medizinfachleuten hatte zum Ziel, die teilweise unbekanntes Übertragungswege des Bakteriums zu identifizieren, um damit den VRE-Ausbruch vorherzusagen und einzudämmen. Hierzu wurden Daten in ein Netzwerkmodell integriert. Berücksichtigt wurden Ärztinnen und Ärzte, Pflegendes, Patientinnen und Patienten, die Spitalräumlichkeiten sowie u.a. die Abläufe von Diagnose, Pflege, Reinigung.

## Nachhaltige Erkenntnisse

Das IDSC und das IFIK konnten drei zentrale Übertragungswege identifizieren: medizinisches Gesundheitspersonal, medizinische Geräte und Patientenzimmer.

Durch die Kombination statistischer Methoden mit maschinellem Lernen gelang es dem interdisziplinären Team, ein besseres Verständnis des VRE-Ausbruchs zu generieren. Der innovative Ansatz könnte in Zukunft auch anderen

Schweizer Spitälern helfen, Ausbrüche einzudämmen. Damit entspricht das Projekt den strategischen Zielen des Bundesamts für Gesundheit (BAG).

Künstliche  
Intelligenz  
modelliert  
Ausbreitungs-  
wege.

Lesen Sie weiter ...





# Interdisziplinäres Schwindelzentrum

Schwindel ist ein sehr häufiges Symptom. Im Schwindelzentrum werden Betroffene interdisziplinär untersucht und behandelt.

Die Diagnostik von Schwindel ist eine grosse Herausforderung und dauert manchmal Jahre, in denen die Patientinnen und Patienten verzweifelt von einem Spezialisten zum nächsten eilen. Seit der Gründung des Schwindelzentrums am Inselspital werden die Konsultationen bedarfsgerecht und interdisziplinär geplant.

Wenn nötig, schauen sich zwei ärztliche Fachpersonen aus verschiedenen Disziplinen – zum Beispiel eine Hals-Nasen-Ohren-Spezialistin und ein Neurologe – die Patientin bzw. den Patienten gleichzeitig an.

## **Nicht immer ist eine Heilung möglich**

Schwindel als Symptom einer heilbaren Krankheit – wie zum Beispiel ein gutartiger Lagerungsschwindel – lässt sich beheben. Liegt jedoch eine irreparable Störung des Gleichgewichtssystems vor, gilt es, die Schwindelsymptome so weit zu lindern oder zu kompensieren, dass Betroffene im Alltag wieder funktionsfähig sind. Dazu wurden im Schwindelzentrum die Behandlungsmöglichkeiten erweitert: Angebote wie die Gruppentherapie «Schwindelmanagement» des Kompetenzbereichs Psychosomatische Medizin können die Lebensqualität der Schwindelpatientinnen und -patienten enorm verbessern.

**Ein dreidimensionaler Drehstuhl dient der Behandlung von Lagerungsschwindel.**





# International führende Forschung zu neuester Stent-Generation

Die international beachtete Studie unter der Führung der Universitätsklinik für Kardiologie am Inselspital zeigt: Die neuesten Stents sind wirksamer und sicherer als ihre Vorgänger.

Mit einem Anteil von knapp 30 Prozent bei Männern und fast 34 Prozent bei Frauen sind Herz-Kreislauf-Erkrankungen die häufigste Todesursache der Schweiz. Der akute Herzinfarkt spielt dabei bei Männern die Hauptrolle. Knapp 10 000 Eingriffe führt das Schweizer Bundesamt für Statistik für 2016 auf.

Seit Jacques Puel und Ulrich Sigwart 1986 den ersten Stent in ein menschliches Herzkranzgefäss eingesetzt haben, hat sich diese Therapie sehr schnell weiterentwickelt. 2019 wurden in zwei richtungsweisenden Studien mit Berner Beteiligung die neuesten Entwicklungen systematisch gewürdigt und erstmals in grossem Stil ausgewertet. Im Mai publizierte ein Forschungsteam unter der Leitung der Professoren Stephan Windecker und Marco Valgimigli in Lancet den Vergleich zwischen Stents mit einer Medikamententrägerschicht und solchen nur aus Metall. Die älteren Metall-Stents (Bare Metal Stents [BMS]) zeigten Nachteile sowohl in Bezug auf ihre Leistungsfähigkeit wie auch in Bezug auf die Sicherheit. Die Forscher schlagen deshalb vor, die älteren Metall-Stents nicht mehr einzusetzen.

Im September dann wurde die grosse Auswertung der BIOSTEMI-Daten wiederum in Lancet publiziert, diesmal unter der Leitung von Prof. Stephan Windecker und Prof. Thomas Pilgrim.

Es gelang der Nachweis, dass die neueste Generation von Stents, die sich durch ein besonders dünnes Metallgerüst und eine biodegradierbare (resorbierbare) Trägerschicht für Medikamente auszeichnet, deutliche Vorteile aufweist. Die permanent beschichteten Drug-eluting Stents (DES) zeigten weniger gute Resultate.

Mit den neuen Forschungsergebnissen trägt die Universitätsklinik für Kardiologie am Inselspital, Universitätsspital Bern, zu einer zuverlässigen und nachhaltigen Therapie bei akutem, lebensbedrohlichem Herzinfarkt bei. Die Resultate stossen in Fachkreisen auf lebhaftes Interesse. Sie wurden am ESC-Kongress in Paris am 2. September erstmals präsentiert und zeitgleich in der Fachzeitschrift «The Lancet» publiziert.



# Denkweise der Künstlichen Intelligenz (KI) entschlüsseln

Maschinelles Lernen wird in der Medizin immer wichtiger. Vorbehalte wegen intransparenten Berechnungen werden häufiger. Das Team von Frédéric Zubler hat untersucht, aufgrund welcher Merkmale die KI bestimmte Empfehlungen macht.

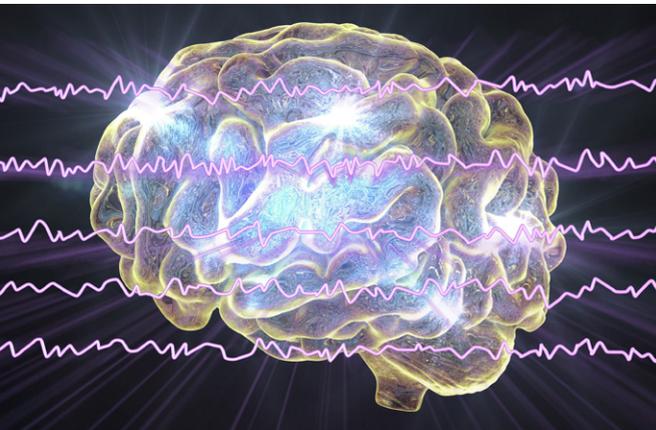
Der Entscheid zum Abbruch lebenserhaltender Massnahmen auf der Intensivstation ist äusserst anspruchsvoll. Der Einsatz von maschinellem Lernen zur Verarbeitung der zahlreichen Daten drängt sich auf. Moderne Algorithmen können heute entscheidende Prognosen sicher unterstützen. Um die Qualität der Daten der KI besser beurteilen zu können, hat Frédéric Zubler von der Universitätsklinik für Neurologie zusammen mit dem Institut für Informatik der Universität Bern und der Neurologie am CHUV über 250 Elektroenzephalogramme (EEG) untersucht.

Erstmals ist es dabei einem Forscherteam gelungen, die Merkmale zu identifizieren,

aufgrund deren die Maschine eine Prognose formuliert. Feine Schwankungen der elektrischen Ströme des Hirns geben sichere Hinweise auf die mittelfristigen Überlebenschancen der Patientinnen und Patienten.

Dank den Arbeiten am Schlaf-Wach-Epilepsie-Zentrum am Inselspital und an der Universität Bern wird es künftig möglich sein, dass KI schwierige Therapieentscheide transparenter unterstützt. Dies ist wichtig für alle Beteiligten: Künftig wird es keine undurchsichtige Maschine sein, die Prognosen über Leben und Tod abgibt. KI wird nachvollziehbare Empfehlungen aus einer grossen Zahl von Daten herleiten können und die entscheidenden Ärztinnen und Ärzte effizient unterstützen.

**Kaum wahrnehmbare Unterschiede in den Hirnströmen weisen auf Überlebenschancen von Komapatienten hin.**





# Entscheidende Impulse für die Neurochirurgie

Eine besonders innovative Persönlichkeit der Neurochirurgie wurde mit dem European Lecture Award der Europäischen Gesellschaft für Neurochirurgie (EANS) geehrt. Seine Erfindungen haben die Neurochirurgie weltweit verändert und die Patientensicherheit entscheidend verbessert.

Andreas Raabes besonderes Verdienst in der Neurochirurgie liegt in einem steten Streben nach Lösungen in praktischen Problemstellungen der Patientensicherheit. Er ist verantwortlich für die Erfindung und die marktreife Entwicklung einer Echtzeit-Bildgebung mit einer Sonde während einer neurochirurgischen Hirnoperation.

Dank dieser Erfindung können Bewegungsstörungen aufgrund unbeabsichtigter Verletzungen des gesunden Gehirngewebes bei Operationen auf fünf Prozent der Fälle halbiert werden.

Eine weitere Erfindung ist die strahlenlose Gefäßdarstellung in der Operation von Aneurysmen. Sie hilft, nicht optimale Resultate schon während der Operation zu



**Prof. Dr. Andreas Raabe, Direktor und Chefarzt  
Universitätsklinik für Neurochirurgie am Inselspital,  
Universitätsspital Bern**

erkennen. So werden Hirnschläge und unvollständige Beseitigungen von Aneurysmen vermieden. Auch diese Methode hat die Patientensicherheit erheblich verbessert: Komplikationen treten nur noch in drei Prozent aller Fälle auf.



## Stroke Center – führendes Hirnschlagzentrum

«Time is brain» fasst die Aufgabenstellung des Hirnschlagzentrums perfekt zusammen. Innerst kürzester Zeit werden am Stroke Center des Inselspitals genaue Daten beschafft, lebenswichtige Entscheide gefällt und die korrekten Massnahmen eingeleitet.

Hirnschläge sind häufiger und folgenreicher, als allgemein angenommen. Sie reichen von schwachen, vorübergehenden Beeinträchtigungen der Durchblutung einer Hirnregion zu letztlich tödlichen Engpässen bei der Blutversorgung des Hirns. Das Berner Universitätsspital hat international seit Langem eine Spitzenstellung in diesem Bereich inne. Gut 3000 Patientinnen und Patienten werden jährlich abgeklärt und einer Therapie zugeführt.

Das Stroke Center besteht seit 2013 und wurde seither laufend auf- und ausgebaut. Heute arbeiten hier Spezialistinnen

und Spezialisten aus den Bereichen der Neurologie, der Neuroradiologie, der Neurochirurgie, der Anästhesie, der Intensivmedizin und der Kardiologie, um nur eine kleine Auswahl zu nennen.

Bezeichnend für die führende Stellung der Berner Neurowissenschaften sind die zahlreichen Forschungsprojekte und regelmässigen Leitpublikationen. Ein Beispiel hierzu ist die Arbeit der Professoren Urs Fischer und Jan Gralla mit Dr. Johannes Kaesmacher. Sie weist eine erhöhte Patientensicherheit und bessere Operationsergebnisse einer Methode nach, bei der

gleichzeitig mit der Entfernung des Blutgerinnsels aus dem Hirn geringe Mengen von Blutverdünnungsmitteln direkt in das betroffene Gefäss geleitet werden.

**Diagnosestellung und Überwachung basieren auf modernster Technologie.**





# Ein Paradebeispiel: Bern Center for Precision Medicine

Das Bern Center for Precision Medicine (BCPM) der Universität Bern und des Inselspitals wurde am 20. Mai 2019 offiziell eröffnet. Für Erziehungsdirektorin Christine Häslar ist das BCPM ein Paradebeispiel für die Entwicklung neuer Forschungszentren.

Das BCPM hat zum Ziel, neue Medikamente und Methoden zu entwickeln, die Qualität der Behandlungen für Patientinnen und Patienten zu erhöhen und durch effizientere Therapien das Gesundheitssystem zu entlasten. Die Einrichtung des Zentrums wird vom Kanton Bern mit 3 Mio. Schweizer Franken unterstützt.

## **Starkes Signal für den Medizinalstandort Bern**

Neben der klassischen biomedizinischen Forschung, der Gesundheitsforschung und der Informatik werden am BCPM auch ethische, rechtliche und ökonomische Fragen aufgenommen. Dadurch werden in optimaler Weise wissenschaftliche Ressourcen der Universität Bern und des Inselspitals genutzt, um die Gesundheit und die gezielte Behandlung von Patientinnen und Patienten zu verbessern.

**Am Bern Center for Precision  
Medicine wird inter-  
professionell geforscht, u. a.  
an effizienteren Therapien.**

## **Zusammen an die Weltspitze**

Die Präzisionsmedizin soll die Qualität der Behandlungen erhöhen. Wie im Sport ist auch in der Präzisionsmedizin die Zusammensetzung des Teams entscheidend. Am BCPM kombinieren Forschende ihre Expertise mit derjenigen von Fachleuten anderer Disziplinen. Am Zentrum fokussiert man die Exzellenz auf ein paar begrenzte Bereiche, um dort zur Weltspitze zu gehören.



Lesen Sie weiter ...





## Translationale Forschung: sitem-insel geht in Betrieb

Die Übersetzung von Forschungsergebnissen in marktreife Apparate und Therapien ist zu einer eigenen Disziplin geworden, der translationalen Forschung. Die zahlreichen Forschenden von sitem-insel, die im vergangenen Sommer eröffnet worden ist, widmen sich der Aufgabe, eine raschere Marktreife bei gleichzeitig hoher Patientensicherheit und Qualität zu erreichen.

Die Insel Gruppe und die Universität Bern haben zusammen mit Kanton, Bund und privaten Firmen sitem-insel ins Leben gerufen. Im neuen Gebäude am Eingang zum Insel-Campus haben sich zahlreiche Teams, sogenannte Plattformen, eingefunden. Für die Insel Gruppe besonders relevante Plattformen sind z. B.: das Cardiovascular Innovation + Test Center, die Clinical Trials Unit, die Gruppe hearing &

balance, das NeuroTec Center, das Translational Imaging Center, das ARTORG, das Diabetes Center Berne und das Translational Musculoskeletal Research Cluster.

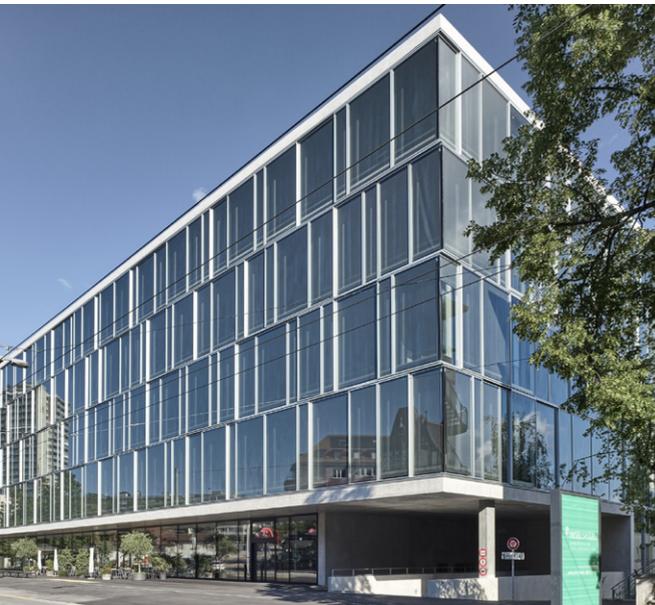
Besondere Aufmerksamkeit haben die beiden Magnetresonanztomografen (MRT) der Firma Siemens beim Einbau erhalten. Die Maschinen weisen eine magnetische Flussdichte von bis zu sieben

Tesla auf und gehören so zu den stärksten MRT weltweit. Für den Medizinalstandort Bern war die Beschaffung dieser Maschinen ein Sprung in der Qualität der Bildgebung.

Lesen Sie  
weiter ...



**22 000 Quadratmeter auf  
7 Stockwerken stehen für  
translationale Forschung  
zur Verfügung.**





# An der Schnittstelle zwischen Design und Gesundheit

Wie muss die Verpackung aussehen, damit das Medikament nicht verwechselt wird? In welchen Patientenzimmern wird man schneller gesund? Wie sieht das Spital der Zukunft aus? Antworten auf solche Fragen sollen am Swiss Center for Design and Health erarbeitet werden.

Bisherige Lösungen fokussieren bei diesen Problemstellungen in der Regel auf medizinisch-technologische Neuerungen. Doch es gibt auch neuere Entwicklungen, die den Menschen in den Mittelpunkt stellen. Was jedoch fehlt, ist das verbindende Element: Was ermöglicht Gesundheit und Wohlbefinden, statt nur Krankheit zu bekämpfen? Am Swiss Center for Design and Health sollen designgestützte Lösungen konzipiert, erforscht und produziert werden.

## **Für eine zukunftsorientierte und ganzheitliche Gesundheitsversorgung**

Ein ganzheitlicher Blick auf das Thema Gesundheit erfordert, dass auch kommunikative, architektonische und gestalterische Aspekte im Gesundheitswesen beachtet werden. An der Schnittstelle zwischen Design und Gesundheit sollen

durch Design Räume und Gesundheitsprozesse verbessert werden.

Die Farb- und Lichtgestaltung in Patientenzimmern hat einen Einfluss auf den Genesungsprozess.

## **Innovatives Zentrum**

Gründungsaktionäre des Swiss Center for Design and Health sind die Berner Fachhochschule, die Universität Bern, die Insel Gruppe und weitere Institutionen. Das Zentrum, das seinen Betrieb 2021 aufnimmt, soll in der Schweiz und international wirken und eine Vorreiterrolle einnehmen.

Damit bekommt die Schweiz eine Forschungsinstitution, die alle Aspekte designgetriebener Innovationen im Gesundheitsbereich bündelt.

Lesen Sie weiter ...





# CAR-T-Zelltherapie erstmals in der Schweiz eingesetzt

Das Inselspital setzte erstmals in der Schweiz die neue CAR-T-Zelltherapie ein. Die erfolgreiche Anwendung verbunden mit einer anhaltend guten Verträglichkeit ist ein Meilenstein im Kampf gegen Krebs.

T-Zellen sind körpereigene Abwehrzellen des Immunsystems. Im Rahmen der neuen Therapieform werden sie zunächst dem Patienten entnommen, dann werden ihnen Chimäre Antigen-Rezeptoren (CAR) programmiert, die es den Zellen ermöglichen, spezifische Krebszellen gezielt anzugreifen und zu zerstören. CAR-T-Zell-Therapien haben unter Umständen erhebliche Nebenwirkungen. Sie

können deshalb vor allem in Situationen zum Einsatz kommen, wo andere Therapien versagt haben.

Das Inselspital hat 2018 als erstes Schweizer Spital von Novartis eine Zertifizierung erhalten, um Kymriah® bei bestimmten Patientinnen und Patienten in genau definierten Fällen anzuwenden. Die durchgeführten Behandlungen zeigten vielversprechende Resultate, und gleichzeitig blieben schwere Komplikationen wegen Nebenwirkungen weitgehend aus. Damit kann von einem erfolgreichen Einsatz in der Berner Onkologie gesprochen werden.

Die Diskussion in der Öffentlichkeit konzentrierte sich fast ausschliesslich auf die Kosten der Therapie. Es muss jedoch beachtet werden, dass die Therapie noch in einem sehr frühen Stadium steht und sich bis zur breiten Einführung noch zahlreiche Verbesserungen erzielen lassen werden.

**Das Inselspital war das erste für Kymriah® zertifizierte Universitätsspital der Schweiz.**





# Das war das Gesundheitsforum 2019

Die Informationsabende zu den Themen Grand Prix Bern, Hirnschlag, Schlaf, Darm, Kreuz, Bluthochdruck, Schilddrüse und Rheuma lockten ein breites und zahlreiches Publikum ins Auditorium Ettore Rossi.

Information, Wissensbildung, Prävention: Das Gesundheitsforum ermöglicht Besucherinnen und Besuchern den Austausch auf Augenhöhe mit Ärztinnen und Ärzten, dem Pflegepersonal, Forschenden und Fachexperten. Wer teilnahm, erfuhr 2019 Interessantes und Wissenswertes zu Erkrankungen des Darms und der Schilddrüse. Tipps für einen gesunden Rücken oder die richtige Laufvorbereitung durften im erfolgreichen Berner Sportjahr auch nicht fehlen. Im Frühling konnte man zudem lernen, wie man bei Hirnschlag richtig handelt. Im Herbst ging es um den Umgang mit Bluthochdruck. Überraschendes bot das Gesundheitsforum zum Thema Schlaf: Wussten Sie etwa, dass Schlaf krankhaft sein kann? Zum

Abschluss konnte sich das Publikum auf die Spur von rheumatischen Erkrankungen begeben und die vielen Facetten der «Gsüchti» entdecken.



Lesen Sie weiter ...

**Volles Haus und spannende Lerninseln am Gesundheitsforum.**





# Einfälle gegen Abfälle

Mit den weltweiten Klimaaktionen erstarkte 2019 auch das Bewusstsein für das globale Abfallproblem. Die Insel Gruppe sensibilisierte im Rahmen einer Aktionswoche für einen bewussteren Umgang mit Abfall und führte neue Massnahmen ein.

Abfall geht uns alle an, ob in Form von Lebensmitteln (Foodwaste), herumliegenden Müll (Littering) oder dem exzessiven Gebrauch von Verpackungsmaterialien. Genau hier setzen auch die Massnahmen der Insel Gruppe an. 2019 wurde etwa ein neues Geschirrkonzept eingeführt.

Dazu gehören unter anderem biologisch abbaubares Einweggeschirr in den Insel-Restaurants, ein Mehrwegbecher im Insel-Look und TARA-Waagen zur stärkeren Nutzung des eigenen Geschirrs für



Take-away-Menüs. Auch Plastiktüten wurden aus den Spitätern verbannt und – wenn absolut nötig – durch biologisch abbaubare Alternativen ersetzt.

## Ideen für mehr Nachhaltigkeit

Während der Aktionswoche durften sich Interessierte über die Massnahmen gegen Foodwaste informieren oder an Führungen zur Abfallentsorgung im Inselfospital teilnehmen. Die Hotellerie verwöhnte Mitarbeitende aller Standorte mit Spezialmenüs aus Resten und saisonalen, lokalen Zutaten.

Ausserdem waren alle Mitarbeitenden aufgerufen, ihre Ideen für mehr Nachhaltigkeit einzureichen. Die zahlreichen Zusendungen zeigen: Es gibt noch viel zu tun – aber die Insel Gruppe ist auf einem guten Weg.

**Mehrwegbecher sollen helfen, Abfall zu reduzieren.**





# Biodiversitätsinseln für die Nachhaltigkeit

Für die vorbildliche und naturnahe Umgebungsgestaltung erhielt das Spital Tiefenau ein Zertifikat der Stiftung «Natur & Wirtschaft».

Das Areal des Spitals Tiefenau ist knapp zur Hälfte naturnah gestaltet und ausserordentlich artenreich. Neben einer lebendigen Flora ergänzen Kleinstrukturen wie Ast- und Steinhaufen sowie ein kleiner Teich die Strukturvielfalt auf dem 90 800 Quadratmeter grossen Areal.

Wiesenflächen bilden Biodiversitätsinseln und sind Teil der naturnahen Umgebungsfäche. Im Unterschied zum Rasen, der alle zwei Woche gemäht wird, darf die Wiese nur zweimal im Jahr geschnitten werden. So kann die Wiese auf schonende Art aufgewertet werden und Erdhummeln, Schmetterlingen und Grillen ein Zuhause bieten. Das Heu dient im Winter als Futter für die dort lebende Schafherde.

## Noch mehr Biodiversitätsinseln

Auch Äste oder Laub sind nicht immer Abfall, der entsorgt werden muss. Sie dienen als Nahrung oder Versteck für Lebewesen oder können kompostiert werden. Laub- und Asthaufen bieten Vögeln und Insekten, Steinhaufen Igeln und Echsen einen Unterschlupf.

Das Totholz in Form eines Baumstrunks stellt eine Lebens- und Nahrungsquelle für viele Pflanzen und Tiere dar: Der selten gewordene Hirschkäfer hat das Holz zum



Erich Gerber schafft u. a. mit Wildbienenhäusern (vorne) und Totholz Diversitätsinseln für Fauna und Flora rund um das Spital Tiefenau.

Fressen gern, und auch der Buntspecht nutzt morsches Holz als Nistplatz. Für Wildbienen wurden Bienenhäuser aufgestellt. Die Botendienste der Bienen sind unverzichtbar für die Erhaltung und die Stärkung der Pflanzenvielfalt.



Lesen Sie weiter ...



## Die Insel Gruppe sportlich engagiert

Mit dem Sponsoring von Sportveranstaltungen leistet die Insel Gruppe einen Beitrag zur Gesundheitsförderung der Mitarbeitenden. Die Plattformen der Sportveranstaltungen werden zudem zur präventiven Aufklärung der breiten Bevölkerung genutzt.

Die Insel Gruppe hat auch 2019 grössere und kleinere Sportveranstaltungen finanziell unterstützt. Zum zehnten Mal als Medical Partner des Grand Prix Bern mit dabei, sind 528 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Insel Gruppe auf den schönsten zehn Meilen von Bern gelaufen – so viele wie nie zuvor. Am Race for Life, das vom University Cancer Center Bern als Presenting Partner unterstützt wird, haben 18 Rennteams total 2300 Kilometer absolviert und so rund 10% zu den gesammelten Spendengeldern für Krebsorganisationen beigetragen. Mit den kostenlosen Startplätzen für diese Laufbeziehungsweise Veloevents leistete die

Insel Gruppe einen Beitrag zur Gesundheitsförderung ihrer Mitarbeitenden.

### Checks und Präsentationen

An beiden Veranstaltungen wurde die breite Bevölkerung von Fachpersonen über Vorsorge- und Therapiemöglichkeiten informiert. Rege genutzt worden ist sowohl am Grand Prix als auch am Race for Life der angebotene Hautcheck zur Prävention von Hautkrebs. Besuchende der Expohalle konnten sich am Grand Prix von Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten nützliche Tipps für das persönliche Training abholen. Auf dem Bundesplatz wurden während des Race for Life

die innovative CAR-T-Zelltherapie sowie das intraoperative Monitoring bei der Operation von Hirntumoren vorgestellt.

Das Universitäre Notfallzentrum des Inselspitals unterstützte den Grand Prix von Bern und das Race for Life als Medical Partner.





# Medical Partner am Bernisch-Kantonalen Schwingfest 2019

Das Spital Münsingen war in enger Zusammenarbeit mit dem Rettungsdienst der Insel Gruppe Medical Partner am Bernisch-Kantonalen Schwingfest im August in Münsingen.

Zusammen mit dem Rettungsdienst der Insel Gruppe und dem lokalen Samariterverein stellte das Spital Münsingen am Bernisch-Kantonalen Schwingfest (BKSF) die medizinische Versorgung der rund 12 000 Zuschauenden und 150 Athleten sicher. Zwei Rettungswagen und ein Arzt des Rettungsdienstes waren am Sonntag vor Ort. Ein weiterer Rettungswagen stand bei der Notfallstation des Spitals Münsingen für den Einsatz bereit. Kleinere Verletzungen der Zuschauenden wie Sonnenbrand oder Verstauchungen versorgte der Samariterverein. Neben der Präsenz als Medical Partner war das Spital Münsingen auch mit einem

Informationsstand am BKSF anwesend und informierte Besuchende zu den Leistungen des Spitals und zu seiner wichtigen Rolle in der medizinischen Grundversorgung der Region.



**Das Spital Münsingen stellte als Medical Partner zusammen mit dem Rettungsdienst und dem Samariterverein die medizinische Versorgung am Schwingfest in Münsingen sicher.**



## Das Rüstzeug für die Zukunft: eine Berufslehre in der Insel Gruppe

Die berufliche Grundbildung verändert sich – genauso wie die Kompetenzen, die die Lernenden von morgen mitbringen müssen. Um diesen Veränderungen gerecht zu werden, arbeitet die Insel Gruppe Rekrutierungsstrategien aus.

Die Erfahrungen von Monika Schäfer, Bereichsleiterin Aus- und Weiterbildung Direktion Pflege MTT, zeigen, dass viele Schülerinnen und Schüler gezielt einen Ausbildungsbetrieb im Gesundheitswesen suchen. Dies, weil das Umfeld vielfältig und sinnstiftend ist. Sie erwarten einen attraktiven Ausbildungsbetrieb, der ihnen Perspektiven für die Zukunft bietet. Diese Position will die Insel Gruppe konsolidieren.

### **Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern herstellen**

An der Berufs- und Ausbildungsmesse (BAM) unterhält die Insel Gruppe einen eigenen Stand, um mit potenziellen Kandidatinnen und Kandidaten in Kontakt zu kommen. Die Gespräche vor Ort sind gemäss Sabine Portner, Leiterin Berufsbildung, die beste Möglichkeit, um Junge für die berufliche Grundbildung der Insel Gruppe zu begeistern.



Lesen Sie  
weiter ...



**Lernende überzeugen  
interessierte Schülerinnen und  
Schüler vor Ort von der  
beruflichen Grundbildung in  
der Insel Gruppe.**



# Die Welt der Gesundheitsberufe entdeckt

Am Kantonalen Tag der Gesundheitsberufe vom 22. Oktober 2019 wurden auf dem Insel-Campus 14 verschiedene Gesundheitsberufe vorgestellt.

Das Programm mit 31 Rundgängen und Informationen über die Ausbildungswege kam sehr gut an. 370 Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und Eltern nutzten die Gelegenheit, um die einzelnen Gesundheitsberufe kennenzulernen und mit Fachpersonen in Kontakt zu kommen.

Auch Direktionspräsident Dr. med. h.c. Uwe E. Jocham liess sich auf einem der Rundgänge erste Handgriffe bei der Erstversorgung eines Verletzten zeigen. Er freute sich über die Neugierde der anwesenden Jugendlichen: «Ich war überwältigt, dass so viele Schülerinnen und Schüler mit ihren Eltern und Lehrpersonen zu uns gekommen sind, um sich über das vielfältige Aus- und Weiterbildungsangebot der Insel Gruppe und unserer Partner zu informieren.»



**Jugendliche und der Direktionspräsident der Insel Gruppe üben erste Handgriffe bei der Erstversorgung eines Verletzten.**

Dank der umsichtigen Organisation und dem grossen Engagement der Kliniken und Standorte konnte sich die Insel Gruppe als attraktive Ausbildungsstätte präsentieren.

# Strategieentwicklung auf Kurs

Die Insel Gruppe setzt die Umsetzung ihrer Strategie plangemäss fort. Sie erreichte mehrere Meilensteine mit Erfolg und kam dem Ziel näher, zu den weltweit führenden Spitalgruppen für universitäre und integrierte Medizin zu gehören.

Das Jahr 2019 war für die Insel Gruppe in strategischer Hinsicht bedeutsam, wichtige Meilensteine wurden erreicht. Die bisherige Strategie wurde bestätigt, wonach alle Standorte weiter betrieben werden. Die Leistungen des Stadtspitals und der Landspitäler werden untereinander optimiert und mit denen des Inselspitals abgestimmt.

Im Kontext der Organisationsentwicklung wurden die ersten drei Medizinbereiche «Stadtspital und Landspitäler», «Herz und Gefäss» und «Neuro» festgelegt.

Für die Weiterentwicklung der digitalen Medizin wurden Projekte von grosser Bedeutung lanciert: die Beschaffung eines neuen Klinikinformations- und Steuerungsystems (KISS) und die zentralisierte Ablage und der Abruf von Daten aus medizinischen betrieblichen Geräten (Medical Content). Bei der Infrastrukturentwicklung bedeutete die Grundsteinlegung für das neue Hauptgebäude einen wichtigen Entwicklungsschritt.



# Grundsteinlegung für das neue Hauptgebäude

Am Dienstag, den 2. Juli 2019, wurde der Grundstein für das neue Hauptgebäude des Inselspitals gelegt. Rund 200 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Gesundheitswesen sowie Verwaltungsrat und Direktion würdigten diesen wichtigen Schritt für die Zukunft der Insel Gruppe.

Die Videoansprache von Bundesrat Guy Parmelin war nur die erste Überraschung des Abends. Es folgte die Befüllung einer Zeitkapsel auf dem Dach des Bettenhochhauses mit ausgewählten Gegenständen. Platz fanden u. a. die Baudokumentation des Bettenhochhauses samt Original-Schlüsselanhänger von 1970, eine historische Patientenakte, Pläne der Stadt Bern sowie ein Kunstherz (Ventricular Assist Device) als Symbol für das künftige «Herz der Insel».

Es folgte der spektakuläre Transport der Zeitkapsel an ihren Bestimmungsort im Grundstein des neuen Gebäudes. Dort wird sie die nächsten Jahrzehnte liegen und sichtbar für alle an diesen denkwürdigen Festakt erinnern. Die Veranstaltung konnte per Livestream



**Die Zeitkapsel wurde per Kran vom Dach des Bettenhochhauses zum Grundstein des neuen Gebäudes geflogen.**

von den Mitarbeitenden mitverfolgt werden.

Lesen Sie weiter ...



# Gleiche Chancen für alle

Stereotype Denkmuster wie «typisch männlich» und «typisch weiblich» sind weitverbreitet, führen oft zu Fehleinschätzungen und können eine Benachteiligung von Personengruppen zur Folge haben.

Wir lernen bereits als Kinder, welche Eigenschaften eher Frauen bzw. Männern zugeschrieben werden. Unbewusste Vorannahmen sind mit ein Grund dafür, weshalb in der Pflege weniger Männer arbeiten und Frauen im oberen Kader oft untervertreten sind. «Wir setzen uns für Diversität und Chancengleichheit innerhalb der Insel Gruppe ein», sagt Sandra Pagel, Co-Leiterin der Fachstelle für Gleichstellung, über den Auftrag der Fachstelle. Durch Massnahmen wie Führungsschulungen soll eine Unternehmenskultur gefördert werden, in der alle Mitarbeitenden ihre persönlichen Fähigkeiten

und Potenziale entfalten können. Aus diesem Grund führte die Insel Gruppe die Führungsschulung «Gleichstellung» durch. Die Führungskräfte haben gelernt, Entscheidungsmuster zu reflektieren und Wahrnehmungsverzerrungen sowie Stereotype bewusst wahrzunehmen. Dadurch sollen neue Denkmuster ermöglicht werden.

«Für die Insel Gruppe ist es wichtig, dass sich die aktuellen und die potenziellen Mitarbeitenden wertgeschätzt und integriert fühlen», umschreibt Michèle Bürgi, Co-Leiterin der Fachstelle Gleichstellung, das Ziel der Schulung. Auf diese Weise kann eine gelebte Diversität Wirklichkeit werden.



**Michèle Bürgi und Sandra Pagel setzen sich als Co-Leiterinnen der Fachstelle Gleichstellung dafür ein, dass alle die gleichen Chancen haben.**

## Der Ort des Dankes: seinen Gefühlen begegnen

Am öffentlichen Ort des Dankes im Inselpark kann man innehalten und seine Dankbarkeit ausdrücken. Der vom Künstler Reto Leibundgut gestaltete Ort ist eine Ergänzung zu den Räumen der Stille und den Kapellen auf dem Inselareal.

Mitten im Inselpark kann man Dankbarkeit ausdrücken und Stille aufnehmen. Ein Weiher, ein Steinteppich, massive Eichenbänke und eine grosse Steinskulptur prägen den beschaulichen Ort des Dankes. Eingebettet in den naturnahen Inselpark ist er öffentlich zugänglich.

### **Dankbarkeit ausdrücken**

Der Ort des Dankes geht auf eine Initiative des Direktors der Stiftung Swisstransplant, Dr. Franz Immer, zurück. Dieser schlug vor, auf dem Inselareal einen Ort zu schaffen, an dem Organempfängerinnen und -empfänger sowie deren Angehörige ihre Dankbarkeit ausdrücken können. Die Insel Gruppe engagierte den Berner Künstler Reto Leibundgut, der den idyllischen Platz am Teich gestaltet hat.



**Der Ort des Dankes steht Patientinnen und Patienten sowie den Mitarbeitenden zur Verfügung, wenn sie einen Moment innehalten wollen.**

# Support für die Seele

Spitalaufenthalte sind für Patientinnen und Patienten existenzielle Ereignisse, da sie mit einer neuen Lebenssituation konfrontiert sind. Sinn- und Lebensfragen finden beim seelsorglichen Dienst Gehör.

Die Spitalseelsorge ist ein spezialisierter Dienst, der Patientinnen und Patienten, aber auch deren Angehörigen in Krisensituationen seelisch-geistige und religiös-spirituelle Unterstützung zukommen lässt. «Bei fast zwei Dritteln der Kontakte geht es jedoch nicht um Religion», stellt Thomas Wild, reformierter Co-Leiter Seelsorge am Inselspital, klar.

## Nähernde Spiritualität und Hilfe zur Selbsthilfe

Wenn beispielsweise ein Patient Mühe mit der gestellten Diagnose bekundet, kann ein achtsames Gespräch äusserst hilfreich sein. Die Seelsorge unterhält im Inselspital zwei Kapellen und drei Räume der Stille, die konfessionell offen gestaltet sind. Diese Lokalitäten erschaffen eine andere Atmosphäre. «Seelsorger können in schwierigen Situationen als Coaches angesehen werden, die den Betroffenen Hilfe zur Selbsthilfe anbieten», sagt Thomas Wild.



Lesen Sie  
weiter ...



**Thomas Wild ist seit 2010 reformierter Seelsorger und seit 2014 Co-Leiter Seelsorge am Inselspital.**

# Wegbereiter InseleSpital: 50 Jahre Freiwilligenarbeit

Das InseleSpital hat 1969 als erstes Spital der Schweiz die Freiwilligenarbeit in den Spitalprozess integriert. Insgesamt sind an der Insel 120 Freiwillige an 20 Orten im Einsatz. Im Sommer wurde das Jubiläum gebührend gefeiert. Ausserdem wurde zum Thema Freiwilligenarbeit eine Kampagne lanciert.

Was heute vielerorts Standard ist, wurde einst von Miriam Leu initiiert, der Ehefrau des damals stellvertretenden Direktors des InseleSpitals Fritz Leu. Heute engagieren sich Freiwillige unentgeltlich u. a. in der Patientenbegleitung, in der Palliative Care oder in der Kinderklinik. Die meisten von ihnen sind im Pensionsalter. Für die Freiwilligenarbeit melden sich sogar mehr Interessierte, als benötigt werden.

## «Wir schenken Zeit»

2018 leisteten Freiwillige am InseleSpital 10 000 Einsatzstunden. Ab dem 20. Juni 2019 wurde das 50-Jahr-Jubiläum gefeiert und eine sechswöchige Kampagne zum Thema «Wir schenken Zeit» durchgeführt. «Die Freiwilligenarbeit ist beliebt: Unsere Freiwilligen sind oftmals seit vielen Jahren mit ganzem Herzen dabei. Deshalb wollten wir ihnen damit etwas zurückgeben», erzählt Leiterin Christa Bont.

## Pionierin Miriam Leu

Miriam Leu hatte erkannt, dass neben dem ärztlichen und dem pflegerischen Personal auch Freiwillige einen Beitrag leisten können. Sie gewann Kliniken, Ärztinnen und Ärzte sowie das Pflegepersonal für ihre Idee. Daraufhin erreichten sie Anfragen von Spitälern aus der ganzen Schweiz, die die Freiwilligenarbeit ebenfalls einführen wollten.



Lesen Sie weiter ...

**Am InseleSpital stehen total 120 Freiwillige für Patientinnen und Patienten im Einsatz.**



# Tag der offenen Frauenklinik

Am 14. September 2019 öffnete die Frauenklinik ihre Türen für die Öffentlichkeit. Rund 1500 Besucherinnen und Besucher erlebten auf Postenrundgängen und Führungen durch den Operations- und Gebärsaal sowie bei Podiumsgesprächen die Welt der Frauenklinik.

Die Frauenklinik bot damit viele spannende Einblicke in Themen rund um Frauengesundheit, Schwangerschaft und Geburt und ermöglichte den direkten Austausch mit Fachpersonen. «Es war toll, eine Klinik und ihre Mitarbeitenden so offen und herzlich zu erleben. Zudem gab es für mich und meine Kinder viel Spannendes zu entdecken und auszuprobieren», erzählte eine Besucherin. Prof. Michael Mueller, Co-Direktor der Frauenklinik, berichtete: «Mich hat besonders gefreut, dass unsere Mitarbeitenden mit so viel

Engagement mitgemacht haben. Wir konnten der Öffentlichkeit zeigen, dass hier an der Frauenklinik Bern die Frau im Zentrum steht.» Prof. Daniel Surbek, ebenfalls Co-Direktor der Klinik, ergänzte: «Es ist ein Privileg, so tolle Mitarbeitende zu haben, die so motiviert sind und sich täglich für unsere Patientinnen einsetzen.»

Lesen Sie weiter ...



**Spannende Einblicke rund um die Themen Frauengesundheit, Schwangerschaft und Geburt.**

# Weihnachten in der Kinderklinik

Weihnachten ist in unserem Kulturkreis für viele Kinder ein besonderer Tag. Kerzenlicht, ein schön geschmückter Baum und die Vorfreude auf Geschenke lassen Kinderaugen leuchten: Die Stationen in der Kinderklinik ermöglichen diese Erfahrung auch den jüngeren Patientinnen und Patienten im Spital.

Nicht jedes Kind hat das Glück, Weihnachten zu Hause im Kreis der Familie verbringen zu können. Einige sind in dieser Zeit hospitalisiert.

Deshalb organisieren die Mitarbeitenden der Kinderklinikstationen am 24. Dezember für Kinder, ihre Eltern und Geschwister sowie für weitere Besucherinnen und Besucher ein gemütliches Beisammensein mit passender Musik.

Auch Kinder und Familien aus anderen Kulturkreisen werden mit dieser Feier angesprochen. Zu Kaffee, Tee und Sirup gibt es feine Weihnachtsguetzli. Lichterketten im Gang und ein kleiner, farbenfroh geschmückter Tannenbaum dürfen ebenfalls nicht fehlen. «Dies erzeugt eine wohlige und besinnliche Atmosphäre in unseren Gängen», erzählt Judith Bütikofer, Leiterin Pflegedienst Kinderchirurgie.

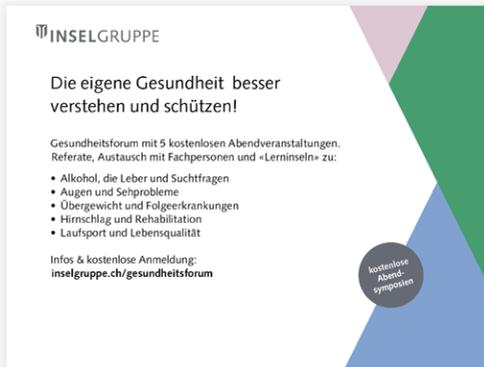
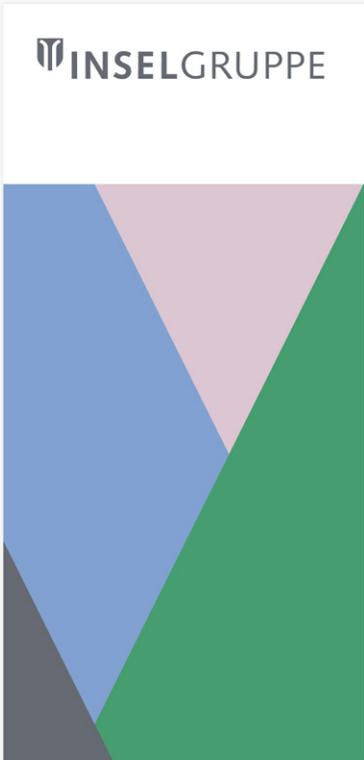
Weihnachtsguetzli,  
Lichterketten und  
ein farbenfroh  
geschmückter  
Tannenbaum  
erwärmen jedes  
Kinderherz.

## Magische Weihnachten

Nicht alle Kinder «müssen» Weihnachten im Spital verbringen: Um in der Familie feiern zu können, dürfen einige Kinder für ein paar Stunden nach Hause, wenn ihr Gesundheitszustand dies zulässt. Andere Familien verlegen die Weihnachtsfeier spontan zu ihrem Kind ins Spital oder feiern später zu Hause nach. «Es gibt viele Möglichkeiten und manchmal auch ein kleines Weihnachtswunder – denn schliesslich ist Weihnachten für Kinder magisch!», ist Judith Bütikofer überzeugt.

# Überarbeitetes CI/CD der Insel Gruppe

Mit dem Corporate Design soll in der Öffentlichkeit ein wiedererkennbares, zur Insel Gruppe passendes Image geprägt werden. Es ist Teil unserer Gesamtstrategie und spiegelt das Selbstverständnis und die Handlungsleitlinien unseres Unternehmens wider. Deshalb ist es wichtig, dass die Insel Gruppe gegen innen und aussen einheitlich auftritt. Damit werden wir wiedererkannt und wirken gleichzeitig frisch und modern.

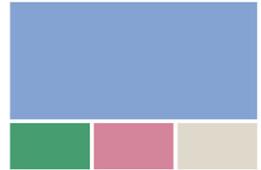




**INSELGRUPPE**

**INSELSPITAL**  
UNIVERSITÄTSPITAL BERN  
HÔPITAL UNIVERSITAIRE DE BERNE

**SPITALTIEFENAU**  
INSELGRUPPE



Aa

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ  
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz  
1234567890(,;:?!\$&\*)

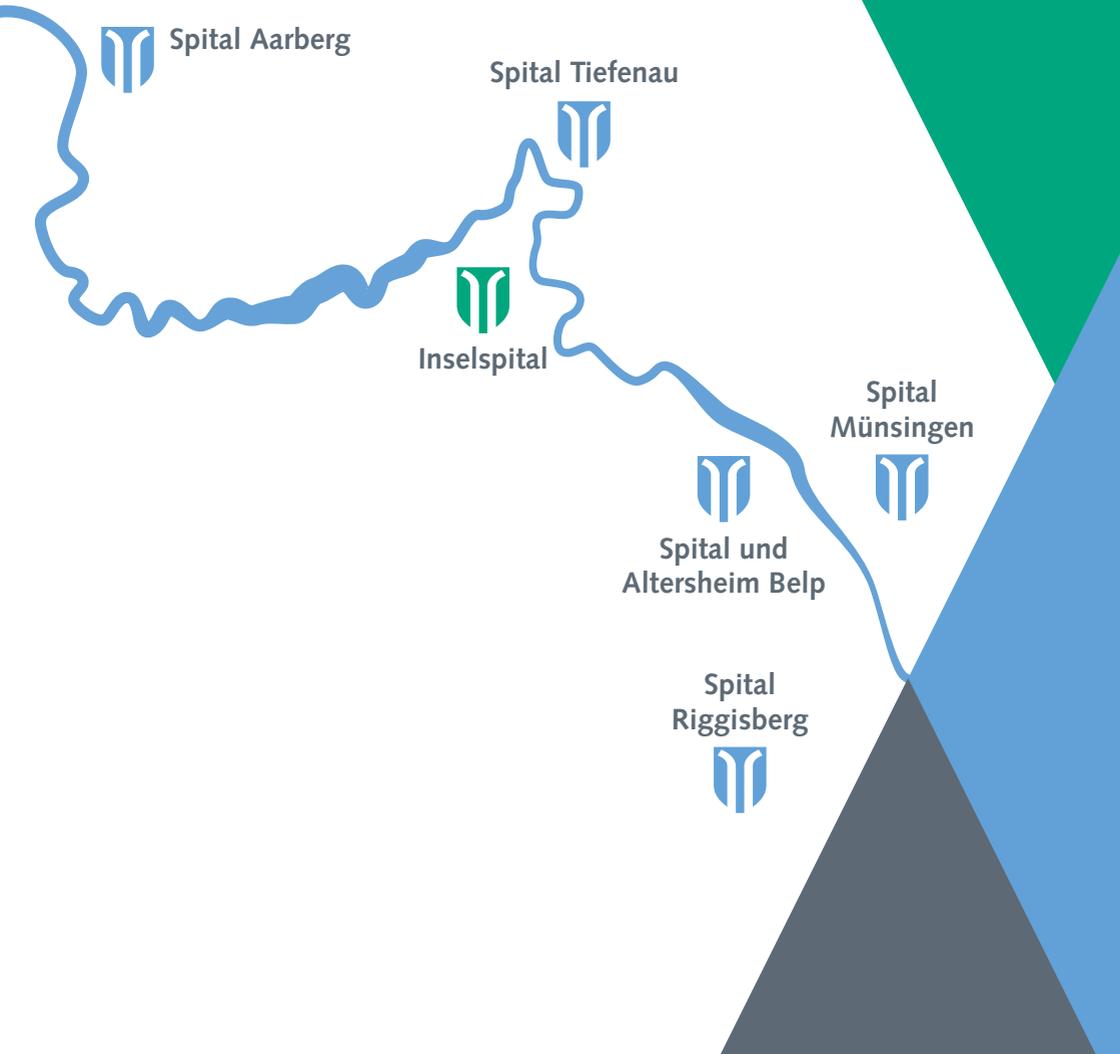
Aa

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ  
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz  
1234567890(,;:?!\$&\*)

Syntax LT Pro Roman  
Weight: 400  
Style: normal

Syntax LT Pro Bold  
Weight: 700  
Style: normal

# Was immer passiert, wir sind in Ihrer Nähe!



 Spital Aarberg

Spital Tiefenau  


 Inselehospital

 Spital und  
Altersheim Belp

Spital  
Münsingen  


Spital  
Riggisberg  


# Direktion



Von links nach rechts:

**Abel Müller-Hübenthal**, Direktor Immobilien und Betrieb

**Prof. Dr. med. Hans-Uwe Simon**, Dekan der Medizinischen Fakultät

**Ulrich Von Allmen**, Direktor Pflege/MTT

**Prof. Dr. med. Matthias Gugger**, Direktor Lehre und Forschung

**Nicole Stämpfli**, Direktorin Personal

**Dr. med. h.c. Uwe E. Jocham**, Direktionspräsident Insel Gruppe

**Prof. Dr. med. Urs P. Mosimann**, Direktor Medizin

**Prof. Dr. Martin Fiedler**, Ärztlicher Direktor Inselspital

**Dr. Giovanni Conti**, Direktor Technologie und Innovation a.i.

**Stefan Janz**, Direktor Management Services

Nicht abgebildet:

**Dr. med. Fried-Michael Dahlweid**

(Direktor Technologie und Innovation bis 30. September 2019)

# Verwaltungsrat



Von links nach rechts:

**Prof. Dr. Christian Leumann**, Mitglied

**Barbara Radtke**, Mitglied

**Dr. med. Marc Müller**, Mitglied

**Katja Berlinger**, Mitglied

**Dr. iur. Bernhard Pulver**, Präsident

**Prof. Dr. med. Jochen Werner**, Mitglied

**Daniel Hoffet**, Vizepräsident

**Kurt Grüter**, Mitglied

Nicht abgebildet:

**Dr. rer. pol. Michèle Etienne** (Mitglied bis 21. Juni 2019)

**Anne-Geneviève Bütikofer** (Mitglied bis 21. Juni 2019)

**Dr. med. h.c. Uwe E. Jocham** (Mitglied bis 21. Juni 2019)



**Insel Gruppe AG**  
Freiburgstrasse 18  
CH-3010 Bern  
[www.inselgruppe.ch](http://www.inselgruppe.ch)

